

Blatt 212, Vellach

Geologische Aufnahme: FRANZ K. BAUER

Die Kartierung befaßte sich vorwiegend mit der Südseite des Gebietes Freiberg—Jauernik. Tektonisch gesehen läßt sich diese Berggruppe als östliche Fortsetzung des Obirgewölbes ansehen, das durch eine große Störung in zwei Wettersteinkalkblöcke gegliedert wird. Diese Störung zieht durch den Trocken Graben bis zum Urata-Sattel, sie biegt dann nach Südwesten zum Wabutschnik-Graben ab und folgt diesem in WSW-ESE-Richtung.

Die nördliche Scholle bilden Jauernik, Matzen und Schwarzer Gupf, die südliche der Freiberg. Der Freiberg wird von der gebankten Lagunenfazies des Wettersteinkalkes aufgebaut, der mit 40—50° nach Nordwesten einfällt. Diese Kalke gehen nach unten in graue Dolomite über, die ungebankt, massig ausgebildet und als Riff-Fazies zu deuten sind.

An der Basis des Wettersteindolomites liegt der Muschelkalk. Zwischen Terkl und Kristan nimmt er einen etwa 300 m breiten Geländestreifen ein. Beim Gehöft Kristan liegen paläozoische Schiefer nördlich der Furche von Zell Pfarre, welche die Grenzlinie zwischen der Trias des Nordstammes und dem südlich anschließenden Paläozoikum bildet.

Bei Boschnjak reicht der Wettersteindolomit bis fast zur Talfurche. Westlich schließt ein vom Muschelkalk aufgebautes Gebiet an, das bis zum Waidischbach reicht. Der Muschelkalk besteht aus Kalken und Dolomiten und hat einen eigenen Bau, der aber infolge der Waldbedeckung nur schwer erkennbar ist.

Auf dem Muschelkalk liegen die dunklen Mergel der Partnach-Schichten, die eine ENE-WSW-Erstreckung von etwa 1300 m haben. Darüber liegen dunkle gebankte Dolomite, die H. SCHEIBER (1967) zum Hauptdolomit stellte. Dolomite sind, wenn sie nicht in einem Profil liegen, schwer einzustufen. Da ganz ähnliche Dolomite in einem gesicherten Profil des Muschelkalkes liegen, ist es wahrscheinlicher, diese Dolomite über den Partnach-Schichten zu diesem zu rechnen.

Bei dieser Einstufung ergibt sich eine andere Deutung der Tektonik als bei H. SCHEIBER (1967). Der Muschelkalk hat eine komplizierte Interntektonik, die durch die Überschiebung der dunklen Dolomite auf die Partnach-Schichten gekennzeichnet ist. Die Partnach-Schichten bildeten ursprünglich eine Mulde. Nach Erfahrungen weiter im Osten markieren die Partnach-Schichten wie die Raibler-Schichten einen bedeutenden Bewegungshorizont und grenzen an tektonischen Flächen an den Wettersteinkalk oder sie sind in den Muschelkalk eingefaltet.

Permoskythsandstein wurde auf der Freiberg-Südseite nur in einem kleinen Aufschluß bei Boschnjak gefunden. Die bedeutende Störung des Südrandes des Nordstammes bewirkte hier wie auch weiter im Osten (Petzen—Obir) den Ausfall der tiefsten Trias-schichten.

Der Waidischbach ist in die tiefere Trias eingeschnitten. Das Profil des Waidischbaches beginnt im Süden mit bankigem Muschelkalk, der eine enge Schlucht bis zum Wabutschnik-Graben bildet. Es folgt ein Aufbruch von Werfener Schichten und Permoskythsandstein. Von Ober Waidisch bis Unter Waidisch ist der Waidischbach wieder in den Muschelkalk eingeschnitten. Bei Unter Waidisch ist sehr eindrucksvoll die Überschiebung auf das jung-tertiäre Barentalkonglomerat zu sehen.

Der Einschnitt des Waidischbaches in die tiefe Trias und Permoskyth zeigt, daß der Tiefgang des Karawanken-Nordstammes nicht sehr tief sein kann, worauf schon S. PREY, 1957 (Mitt. Geol. Ges. Wien) hingewiesen hat.

Geologische Aufnahme: F. K. BAUER und O. SCHERMANN

(Die Aufnahmen reichen über die Blätter 212, Vellach und 213, Eisenkappel)

Im Berichtszeitraum wurde mit kluftmechanischen Untersuchungen im Bereich der alpin-dinarischen Grenze begonnen. Der gegenwärtige Stand des Wissens erlaubt noch keine endgültigen Aussagen, doch fällt auf, daß eine starke Komponente von Blattverschiebungen (darunter ein System mit NNW-SSE und eines mit fast N-S gerichteter Einspannung) an der mechanischen Beanspruchung der Gesteine mitgewirkt hat; weiters sind Heraushebungen an steilen Flächen festzustellen und schließlich ging eine flache S-N gerichtete Schubfläche in eine steile Aufschiebung über. Zur Zeit ist nicht klar, wieviele Beanspruchungssysteme in diesem Raum überhaupt wirksam waren und es ist nicht sicher, daß alle mittels kluftmechanischer Untersuchungen erkannt werden können.

Blatt 213, Eisenkappel

Geologische Aufnahme: Siehe Bericht zu Blatt 204, Völkermarkt und 212, Vellach.

3.2. Kartenwerk 1:200.000

Blatt Wien und Blatt Preßburg 1 : 200.000

Geologische Aufnahme: RUDOLF GRILL

Im außeralpinen Becken konnten im Berichtsjahr wertvolle Beobachtungen an neuen Aufschlüssen in den tertiären Ablagerungen längs des Wagrams festgehalten werden. Die Anlage von Wirtschaftswegen und sonstige Bautätigkeit erbrachten weitere Daten zur Kenntnis des Hollabrunner Schotterkegel-Bereiches. Im Korneuburger Becken ergaben sich in dessen nördlichem Teil, bei Großrußbach, schöne neue Einblicke. Eingehend wurden die weiteren Fortschritte des Straßenbaues in der Neunkirchner Bucht verfolgt und entsprechende weitere Begehungen zum Studium und Abgrenzung der tertiären Bildungen dieses Bereiches des Wiener Beckens durchgeführt. Einzelne Erhebungen waren quartär-geologischen Fragen gewidmet.

Der erste paläontologische Fixpunkt in den Jungtertiärablagerungen des *Wagrams* östlich der Schlierablagerungen von Fels ergab sich W Kirchberg. Durch eine Abgrabung in einem Weingarten nördlich der Bundesstraße, etwa 900 m westlich Kirche Kirchberg, wurden graue bis blaugraue und grünliche, teilweise auch rostfarbene Tonmergel aufgeschlossen, die eine klare Karpat-Mikrofauna u. a. mit *Uvigerina graciliformis* und *Uvigerina parkeri breviformis* erbrachten. Ärmere Faunen der Laaer Serie ohne ausgesprochene Leitformen fanden sich am Ostrande von Königsbrunn, in mergeligen Tonen als Einschaltungen in festgelagerten grauen Feinsanden, ferner in Eggendorf und E Goldgeben. Als fossilieer erwies sich eine Kette größerer Aufschlüsse etwa 1,5 bis 2,5 km westlich von Stetteldorf, mit in zentimeterdicken Lagen geschichteten Tonmergeln und massigen festgelagerten Sanden. Auch die gebankten Feinsande mit Einschaltungen von grünlichen Tonen in den schon im Aufnahmebericht Verh. 1970 angeführten neueren Gruben SE Absberg sind fossilieer. Auffällig sind hier Brocken von Toneisenstein, die sich im benachbarten Acker fanden. Toneisensteine in kleineren Stücken sind aber auch in den Äckern des Karpat-Aufschlusses W Kirchberg häufig, so daß damit kein direkter stratigraphischer Analogieschluß zu den eisenschüssigen Tonen und Sanden des Ottnan-